



BIBLIOTALK

Info & Austausch in der Bibliothek

Die Geschichte des Ungeborenen und die Folgen für die Gegenwart:

«Pränatale Zeiten»

Eine Veranstaltung der Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich

Dienstag, 11. Dezember 2018, 18.00-20.00 Uhr, Bibliothek zur Gleichstellung

Stadthaus, Stadthausquai 17, 8001 Zürich (4. Stock, Raum 429)

«Wie die neun Monate vor der Geburt den Rest unseres Lebens prägen» – so und ähnlich lauten die Titel einer unterdessen stattlichen Reihe von Presseartikeln und populärwissenschaftlichen Büchern. Noch vor kurzem rivalisierten «Natur» und «Kultur» miteinander, wenn es darum ging, die Eigenschaften von Individuen zu erklären. Bestimmen Gene und Biologie («Natur») das menschliche Subjekt? Oder sind Erziehung und Gesellschaft («Kultur») weit entscheidender und prägender? Mit den Forschungen zur pränatalen Prägung wird nun eine dritte merkmalsbildende Kraft postuliert: die vorgeburtliche Entwicklung.

So aktuell diese Forschungen sind, so alt ist die Idee, dass die Lebensführung und Erfahrungen der schwangeren Frau – was sie isst oder sieht oder fühlt – die Eigenschaften des Kindes prägen. Seit der Antike wurde sie in verschiedenen Varianten formuliert, die immer davon abhingen, wie man sich Zeugung und Entwicklung, aber auch die Beziehung zwischen schwangerer Frau und Ungeborenem dachte.

Grundlegend für heutige Sichtweisen sind Vorstellungen, die Mediziner, Physiologen und Psychologen im 19. Jahrhundert formulierten. Sie beschrieben nicht nur, wie sich aus einer befruchteten Keimzelle ein Kind entwickelt. Sie warfen auch die Frage auf, wie der Fötus lebt, wieviel Sauerstoff er braucht, wie und welche Stoffe vom mütterlichen zum fötalen

Organismus gelangen, was das Ungeborene sieht oder hört, ob es Schmerz empfindet. Zwei Fragen standen dabei im Zentrum:

- Wie stark prägen die neun Monate vor der Geburt das spätere Leben?
- Beginnt das psychische Leben vor oder nach der Geburt?

Darüber wird auch heute noch debattiert. Ein Blick in die Geschichte wirft allerdings auch die Frage nach den Grenzen wissenschaftlichen Wissens auf.

Von **Caroline Arni**, Professorin für Geschichte an der Universität Basel, ist neu das Buch «Pränatale Zeiten. Das Ungeborene und die Humanwissenschaften (1800-1950)» erschienen.

Im BiblioTalk befragt die Journalistin und Soziologin **Christina Caprez** die Autorin über die Geschichte des Ungeborenen und deren Bedeutung für Fragen der Gegenwart.

Im Anschluss an den inhaltlichen Teil der Veranstaltung können die Gespräche bei Brot, Wein und Käse vertieft werden.

Anmeldung unbedingt erforderlich bis 6. Dezember 2018 → [anmelden](#).